

Unglaublicher Fund im Archiv

Kirchspiel		Geborene und Getaufte		im Jahre 1934.	
Gemeinde		Nummer; Taufnahme des Kindes, Tauf- und Familienname und Konfession oder desjenigen, der das Kind zur Taufe vorge stellt hat, Name des Pastors, Familienname, Stand, Rang		Eheliche Geburt	
Jahr 19	Monat	No. und Name des Kindes	Eltern	Vater	Wo und von wem getauft
1934	1934	N ^o 6. Friedhold	Reinhold Albrecht und dessen Ehefrau Sofie geb. Schulz	Victor Maier	In der Kirche
7 Januar	28 Januar			Rosine Untenschütz	zu Torsvende
				Johann Schulz	getauft durch
				Helene Schulz	Lehrer O. Erpsien

Kopie der Geburtsurkunde von Friedhold aus dem Kircbuch

ELISABETH ALBRECHT

Das Archiv des Bessarabiendeutschen Vereins ist eine Fundgrube.

Im Jahr 2015 hatte ich dort ein besonderes Erlebnis, dazu ist es nötig aus meinem Leben Einiges voraus zu schicken. Seit mehreren Jahren bin ich als ehrenamtliche Mitarbeiterin im Bessarabiendeutschen Verein beschäftigt.

Ich bin 1938 in Arzis geboren, meine Eltern waren Friedrich und Else Schulz, als kleines Kind war ich bei der Umsiedlung nach Polen dabei, dort ist mein jüngerer Bruder geboren. Kurze Zeit danach wurde unser Vater zur Wehrmacht eingezogen. Wie viele andere Frauen auch, musste unsere Mutter im Januar 1945 die Flucht mit Pferd und Wagen und uns inzwischen vier Kindern alleine antreten. Von unserem Vater wussten wir nichts. Wochen später sind wir in Mecklenburg angekommen, als uns die Front überrollte und die Flucht zu Ende war.

Nach dem Krieg wurde in der sowjetisch besetzten Zone die Bodenreform eingeführt. Jeder, der eine eigene Landwirtschaft betreiben wollte, konnte sich melden. Da hat unsere Mutter bei der Verlosung auch teilgenommen und eine Parzelle erhalten. Anfangs war unser Vater noch in französischer Gefangenschaft und kam erst Silvester 1947 zurück. Mutter musste also sehen, wie sie alleine damit zurechtkam. Zehn Jahre haben wir dort als Bauernfamilie gelebt und uns heimisch gefühlt, wir Kinder hatten Freunde und uns ging es gut.

Dann sollte plötzlich die Enteignung auf uns zukommen, landwirtschaftliche Produktions-Genossenschaften sollten gegründet werden. Vater war empört und wollte auf keinen Fall mitmachen. Zu der Zeit gab es noch über Berlin die Möglichkeit, in die westliche Zone zu flüchten, was unsere Familie auch gewagt hat. Auf diese Weise sind wir 1955 in Westdeutschland angekommen und mussten einen Neuanfang beginnen, der auch gelungen ist.

Einige Jahre später habe ich bei einer Hochzeit meinen Mann kennen gelernt. Seine Eltern Reinhold und Sofie Albrecht aus Tariverde in der Dobrukscha hatten zwei Söhne: Berthold und Friedhold. Ähnlich wie meine Familie sind sie ebenfalls umgesiedelt worden, in das heutige Tschechien. Auch sie mussten später flüchten und sind auf ihrer Flucht bis Westdeutschland gekommen. Der ältere Sohn Berthold wurde zur Wehrmacht eingezogen, er war noch sehr jung und ist seither vermisst.

1960 wollten Friedhold und ich heiraten, seine Familie hatte aber auf der Flucht alle Papiere verloren. Er hatte keine Geburtsurkunde mehr und brauchte eine notariell bescheinigte Erklärung seiner Eltern für das Standesamt. Wir haben geheiratet, eine Tochter wurde uns geboren und später auch zwei liebe Enkelkinder. Das Leben ging seinen Weg. Dann im Jahr 1989 ist er schwer erkrankt und innerhalb von einem Jahr mit 56 Jahren am 8. November 1990 gestorben. Wir waren 39 Jahre lang verheiratet, ich war damals 52 Jahre alt und zu der Zeit noch berufstätig.

Als ich Rentnerin war, wollte ich gerne noch etwas machen. Im Bessarabiendeutschen Mitteilungsblatt habe ich gelesen, dass man ehrenamtliche Mitarbeiter sucht. Ich war neugierig und habe mich dort gemeldet. Nun bin ich schon seit 2008 Mitarbeiterin in Stuttgart und mache die abwechslungsreichen und unterschiedlichen Arbeiten sehr gerne.

Zu der Zeit war Ingo Isert Vorsitzender des Vereins, sein besonderes Anliegen waren das Museum und das Archiv. Er hat sich sehr bemüht, viele Dokumente und Unterlagen über die Bessarabiendeutschen zu bekom-

men. Da war zum einen das Zentralarchiv in Leipzig, und durch regen Austausch und Besuche mit ausgewanderten Amerikanern hat unser Archiv viele Informationen über deren Vorfahren erhalten. Wir haben im Archiv eine Reihe von Mikrofilmen über Kirchenbücher aus Bessarabien. Trotzdem gab es noch vieles das fehlte.

Durch Verhandlungen mit verschiedenen Stellen im Ausland in Odessa, der heutigen Ukraine, und mit dem Generaldirektor des Museums in Chisinau, der heutigen Republik Moldau, ist es Ingo Isert gelungen, etwa 40 Kopien von Kirchenbüchern, die dort noch gelagert sind, für unser Archiv zu bekommen.

Auf diese Weise sind 2015 aus Chisinau zwei große Kartons mit diversen Kopien von Kirchenbüchern bei uns angekommen. Zusammen mit Frau Betz, die ausschließlich in der Familienkunde arbeitet, haben wir die ganze Sendung kontrolliert und fehlende Seiten nachbestellt, dann wurde alles archiviert.

Bei dieser Kontrollarbeit lag plötzlich das Geburtenbuch aus Tariverde vor mir, dem Ort, in dem mein Mann geboren ist, und zwar von 1931–1937. Er ist im Jahr 1934 geboren, ich war ganz aufgeregt und hoffte, den Eintrag seiner Geburt zu finden. Meine Freude war unbeschreiblich groß, als ich den amtlichen Nachweis vor mir liegen hatte. Ich bin dann im Haus zu meinen Kollegen gelaufen, um zu zeigen, welche Überraschung ich erlebt habe. Bis heute ist es für mich ein ganz besonderes Erlebnis und ich bin dankbar dafür.

Mein Mann lebt leider schon lange nicht mehr, aber meine Familie hat jetzt den schriftlichen Nachweis seiner Herkunft.



Besuchen Sie doch auch einmal die facebook-Seite des Bessarabiendeutschen Vereins:

<https://www.facebook.com/Bessarabiendeutscher-verein-eV-1140295879348306/?ref=bookmarks>